

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholer! 1
1 Mark 20 Pf. durch den Herausgeber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 181.

Freitag den 23. August.

1895.

Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie.

Seit einigen Wochen kommen so häufige Meldungen über Auflösungen von Versammlungen, in denen Frauen anwesend sind, aus Westfalen und der Rheinprovinz, daß man nicht an Anordnungen einzelner Polizeiverwaltungen oder Beamten glauben kann, sondern Verfügungen höherer Behörden annehmen muß. Die Auflösungen gehen meist in folgender Art vor sich. Der Einberufer eröffnet die Versammlung, der von der Ortspolizei-behörde entsandte Beamte verlangt die Entfernung der in der Versammlung anwesenden Frauen und Mädchen, der Einberufer lehnt die Erfüllung dieses Verlangens ab und der Beamte spricht die Auflösung aus. So wurde erst am Montag aus Eberfeld, einige Tage vorher aus Grefeld und wiederum etwas früher aus mehreren Orten des westfälischen Industriebezirks gemeldet. Nach der Verordnung über die Verhütung eines die öffentliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauches des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes (so heißt bezeichnender Weise das Gesetz, welches das preussische Vereins- und Versammlungsrecht regelt) dürfen Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, keine Frauenpersonen als Mitglieder aufzunehmen, und ihren Versammlungen und Sitzungen dürfen Frauenpersonen nicht betwohnen. Dagegen ist es durch das Gesetz Frauenpersonen nicht verboten, Versammlungen, die nicht Vereinsversammlungen oder Vereinsitzungen sind, betwohnen. Die Versammlungen, die in der Rheinprovinz und in Westfalen in jüngerer Zeit aufgelöst wurden, waren keine Versammlungen eines politischen Vereins, sondern Versammlungen, die von einem „Unternehmer“, wie § 1 des oben angeführten Gesetzes verlangt, einberufen waren; Frauen durften demnach an ihnen teilnehmen. Um trotzdem die Versammlungen auflösen zu können, unterstellten die Polizeibehörden, daß sie nur unzulässig als Versammlungen nach § 1 des Gesetzes, sagen wir als allgemeine oder Volksversammlungen, einberufen wären, daß derjenige, der die Anmeldung als „Unternehmer“ besorgt hat, nicht der eigentliche Veranstalter der Versammlung wäre, sondern irgend ein politischer Verein, so daß sich in Wirklichkeit die Versammlung als eine Versammlung des Vereins darstelle und Frauen demgemäß an ihr nicht teilnehmen dürften. Wenn die Polizeibehörde glaubt, daß eine Versammlung eine Vereinsversammlung darstelle, der man lediglich eine andere Form gegeben habe, um Frauen zulassen zu können, so muß sie sich auf ganz bestimmte Unhaltspunkte stützen können; es muß z. B. der Vorstand der Vereins ohne Weiteres die Leitung der Versammlung übernehmen, es müssen Mitteilungen erfolgen oder Verhandlungen stattfinden, die sich auf Angelegenheiten des Vereins beziehen, es ist aber nicht zulässig, aus der Thatfache, daß der Einberufer vielleicht Vorsitzender oder Mitglied eines politischen Vereins ist, zu folgern, daß die Versammlung als Vereinsversammlung betrachtet werden müsse. Selbst wenn es der Polizei bekannt geworden sein sollte, daß die Einberufung einer allgemeinen Versammlung von einem Verein veranlaßt worden ist, hat sie nicht das Recht, die Versammlung als Vereinsversammlung zu betrachten. Jeder Polizeibehörde muß bekannt sein und ist bekannt, daß Vereine, die politische Gegenstände erörtern, und zwar Vereine aller politischen Parteien, gelegentlich allgemeine Versammlungen veranstalten, und daß dann irgend ein Vorstandsmittglied der Polizeibehörde gegenüber als Unternehmer auftritt. Die Gründe, die zu diesem Vorgehen führen, sind verschiedene, häufig aber, und auch dies ist der Polizeibehörde bekannt, lediglich der Umstand, daß die Vereine als solche keine Versammlungen unter Teilnahme von Frauen abhalten dürfen, in denen politische Gegenstände wenigstens gestreift werden können. Zur Zeit, als die „Berliner

Bewegung“ noch existierte, haben z. B. die Antisemiten und Konserverativen Duzende derartiger Versammlungen abgehalten, ohne daß die Polizeibehörde Anstoß daran genommen hat. — In Schwelm ist vor einigen Tagen sogar eine Versammlung verboten worden, weil eine Frau nichts als Resistentin aufzutreten dürfe. So wird wenigstens in rheinischen und westfälischen Zeitungen gemeldet. Ein solches Verbot würde gleichfalls gesetzwidrig sein. Frauen dürfen in Versammlungen das Wort nehmen, auch als Berichterstatter fungieren. Alle Versammlungen, von denen vorstehend gesprochen ist, waren sozialdemokratische. Unser Urtheil faßt diesen Umstand selbstverständlich nicht beeinflusst. Die Behörden sind verpflichtet, die Gesetze zu beobachten und wenn sie heute zu Ungunsten einer Partei gegen die Gesetze verstoßen, so können sie morgen glauben, auch einer anderen Partei gegenüber so handeln zu dürfen. Auf solche Weise erzielt man auch keine Erfolge im Kampfe gegen die Sozialdemokratie, man treibt im Gegentheil ihr immer mehr Leute zu. Daß dies bei uns noch immer nicht allgemein eingesehen wird, hat der Sozialdemokratie nur genützt. Diesen Erfolg wird auch die „geheime“ Verfügung des Regierungs-Präsidenten zu Schleswig an die Polizeiverwaltungen der größeren Städte seines Bezirkes haben, die der „Vorwärts“ wieder veröffentlicht hat.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ein Ministerium Wadeni wird in Oesterreich — soviel steht jetzt fest — das Interimsministerium Kielmannsegg abgelöst. Die Entschliessung des Kaisers ist in Hsbl erfolgt, die Namen der neu in das Ministerium tretenden Mitglieder stehen fest, werden aber einweilen noch geheim gehalten. Ein augenblicklicher Kabinetswechsel ist nicht zu erwarten. Graf Wadeni wird seinen Vemberger Statthalterposten erst verlassen, wenn die galizischen Landtagswahlen erledigt sind. Der fünftägige Ministerpräsident Oesterreichs ist, wie der Leiter der Auswärtigen Politik, Graf Soluchowski, ein Pole. Das neue Kabinet wird jedenfalls abermals ein Koalitionsministerium sein, denn nur ein solches ist gegenwärtig in Oesterreich möglich. Seitdem das zweite Kabinet Auersperg geführt wurde, fehlen in Oesterreich die Vorbereitungen für ein einheitliches Parteieregiment. Ein solches könnten von allen Volkskammern der Monarchie ausschliesslich die Deutschen ausbilden, aber die Voraussetzung hierzu wäre, daß sie unter Verzicht auf alle politischen Meinungsbesonderheiten einzig und allein die nationale Interessengemeinschaft in den Vordergrund stellten. Davon kann aber leider keine Rede sein. In den Reihen der deutschliberalen Wählerkreise herrscht in Folge der üblen Erfahrungen mit dem Ministerium Windischgrätz ein tiefes Mißtrauen gegen alles, was Koalitionspolitik heißt, die Vertreter der national und politisch vorgeschrittenen Wahlkreise föhnten sich einem neuen Bündniß mit den Polen nur unter der Voraussetzung anschließen, daß zuverlässigere Bürgschaften als früher gegen slavische und reaktionäre Vorhölle geboten würden. Die einzige Koalition, die sie einigermaßen mit Verthigung erfüllen könnte, wäre, wie die „Wolff. Zig.“ annimmt, die Bildung einer Parlamentsmehrheit, die lediglich die etwa 108 Deutschliberalen, die 63 Polen und die etwa 15 Witalen, Italiener und Deutschnationalen umfaßt, die einer Verthändigung auf verknüpfbarer Grundlagc zugänglich sind. Das wäre fast die Mehrheit des 353 Stimmen zählenden Abgeordnetenhauses, wozu allenfalls noch ein Theil der böhmischen Großgrundbesitzer herangezogen werden könnte. Allein es ist sehr fraglich, ob Kaiser Franz Josef auf eine solche Gestaltung einginge.

Rußland. Bei Jarstojes-Selo finden in diesen Tagen größere russische Feldmanöver statt, bei welchen Verbände mit Luftschiffen, mit der Feldpost und anderen Armeeeinrichtungen gemacht werden.

Am Dienstag wohnten der Kaiser und die Kaiserin, die Königin von Griechenland, sowie die fremden Militärattachees den Übungen bei. — Russische Zustände illustriert folgender aus Warschau gemeldeter Vorfall. Der Landrath des Kreises Radymyn im Gouvernement Warschau, ein früherer Kosaken-Oberst, sollte nach West-Sibirien verlegt werden. Er begab sich deshalb zum Warschauer Gouverneur Andrejew und bat ihn, seine Verlegung, die Andrejew in Petersburg beantragt hatte, rückgängig zu machen. Als Andrejew sich weigerte dies zu thun, zog der Landrath seinen Säbel und verlegte Andrejew mehrere Hiebe auf den Kopf. Andrejew ist lebensgefährlich verlegt. Der Landrath wurde verhaftet.

Frankreich. In Frankreich wird anscheinend der Wiedereintritt des ehemaligen Präsidenten Casimir Perier ins politische Leben vorbereitet. Der Pariser „Gaulois“ bringt einen längeren Artikel über Casimir Perier, den er mit den Worten schließt: „Der ehemalige Präsident der Republik denkt daran, bei den nächsten Wahlen zu candidiren. Er hat seine Demission gegeben. Er ist nicht in den Ruhestand getreten.“ — Neue Unglücksbotschaften von der französischen Expedition in Madagaskar bringt der „Temps“ aus Suberbieville. Sumpffieber und andere Krankheiten richten unter den Truppen wachsende Verheerungen an. Zwei und einhalb in Suberbieville liegende Bataillone haben täglich fünf Todesfälle. Von einer beim Komarich aus Majunga 225 Mann starken Geniecompagnie langten 26 Mann in vollständig heruntergekommenem Zustande an. Für Lazarethe ist nicht vorgezogen. Die Kranken liegen bei einer Hitze von 40 Grad unter Zelten. Eine amtliche Depesche aus Majunga meldet, daß General Duchesne am 12. d. M. auf den Höhen in der Nähe von Andriana angekommen ist. Die Arbeiten würden beschleunigt, um diesen wichtigen Posten möglichst bald zu nehmen.

Spanien. Bei dem Aufstand in Kuba haben die Spanier wenigstens einen Erfolg erzielt, auf den sie sehr stolz sind. Eine offizielle Depesche aus Havana bestätigt die heldenmüthige Vertheidigung von Embago durch 18 Spanier gegen 200 Insurgenten. Die Spanier hatten 15 Verwundete. Der General beantragt, sämtliche Mannschaften, aus denen die Abtheilung bestand, zu belohnen.

Italien. Zur Kündigung des Handelsvertrages zwischen Italien und Tunis seitens der französischen Regierung konstatirt die „Riforma“ in einem bemerkenswerthen Artikel die patriotische Einmüthigkeit der italienischen Presse. Es handelte sich nicht um eine einfache Interessensfrage, vielmehr erweckte die tunisische Affäre in den Herzen der Italiener bittere Gefühle, welche jedermann berücksichtigen mußte, der Repräsentanten vermeiden wollte. Die „Riforma“ fügt hinzu, wenn Italien sich schadloß halten wollte, würde dies sicherlich nicht ohne schwere Schädigung der französischen Interessen geschehen können, und spricht die Hoffnung aus, daß das auf die Kündigung folgende Jahr eine billige Lösung bringen werde. Es werde nicht die Schuld Italiens sein, wenn dies nicht der Fall sei. — Der Minister des Innern erließ eine Verfügung, wonach die Einfuhr von conservirtem Schweinefleisch, falls ein Gesundheitsattest für dasselbe ausgestellt ist, gestattet wird.

Japan. In Korea ist ein für die Japaner sehr ungünstiger Umschwung der Dinge eingetreten. Der König von Korea sieht sich außer Stande, gegenüber den wieder zur Macht gelangten Konserverativen die Erfüllung der gegen Japan übernommenen Verpflichtungen zu verbürgen. Die konserverative Partei, die sich des Schutzes der Königin erfreut, will die alte barbarische Kultur erhalten und an dem Dalailenverhältniß zu China nichts geändert wissen, während die Reformpartei Korea der europäischen Civilisation erschließen wollte. Die Siege der Japaner gaben der Reformpartei in Korea das

Uebergewicht; im Frieden von Schimonoseki wurde die „Unabhängigkeit“ des Königreichs Korea festgestellt. Bald nach dem Friedensschluß veranlaßte aber, daß die konservative Partei wieder an Einfluß gewinne, und aus den letzten Nachrichten scheint hervorzugehen, daß eine Art von unblutiger Revolution stattgefunden hat, welche die Japaner im Bewußtsein wieder vor dieselben Probleme stellt, wie beim Beginn des Krieges mit China. Der bisherige japanische Gesandte in Seoul, Graf Inouye Kaoru, wurde abberufen, da sich gezeigt hatte, daß es selbst diesem erprobten Diplomaten nicht möglich wäre, die an dem koreanischen Hofe sich stets erneuernden japanfeindlichen Strömungen zu beseitigen, so daß alle Bemühungen Japans, Korea für zivilisatorische Ideen zu gewinnen, ausbleiben erschienen. Nach einer telegraphischen Meldung der „Korwoje Breme“ aus Wladivostok hat die antijapanische Bewegung in Korea bereits vollständig die Oberhand gewonnen; das koreanische Reform-Ministerium ist gefallen. Die nunmehr zur Macht gelangten Konservativen scheinen die Feindseligkeiten gegen die Japaner, und dem Bewände der japanischen Gesandtschaft in Seoul drohte die Gefahr der Demolition durch den aufsteigenden Pöbel. — Auch auf Formosa ist die Situation für die Japaner recht kritisch. Die Schwarzflaggen, welche ihr Hauptquartier in Aping aufgeschlagen haben, scheinen der „Pol. Corr.“ zufolge fest entschlossen zu sein, den Japanern energischen Widerstand entgegenzusetzen, so daß Letztere sich gezwungen sahen, mit verstärkten Nachmitteln gegen diese Stadt vorzubringen.

Marokko. In Marokko sind neue Unruhen ausgebrochen. Der Abba-Imam in Folge schriftlichen Gesandts des Papstes den deutschen Gesandten in Peking und die deutschen Consuln in den anderen chinesischen Städten an, den katholischen Missionaren Schutz zu gewähren. Der chinesische Hof ließ den katholischen Bischof in Peking verständigen, die chinesische Regierung werde sorgfältig über die Sicherheit der Katholiken wachen.

Türkei. Der macedonische Aufstand, der nach den Meldungen aus türkischen Regierungskreisen niedergeworfen schien, ist an mehreren Punkten wieder ausgebrochen. Die türkische Regierung hat es an Energie fehlen lassen; sonst hätten die Reste der Banden längst zerstreut sein müssen, da sie in Folge der bekannten diplomatischen Schritte in Sofia keinen Zugang aus Bulgarien mehr erhalten. Nunmehr heißt es, das türkische Verstärkungen in das aufständische Gebiet abgehen sollen. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Konstantinopel, daß in dortigen unterrichteten militärischen Kreisen verlautet, es stehe die Mobilmachung von acht Rekrut-Bataillonen des dritten und von vier Rekrut-Bataillonen des zweiten Armee-corps bevor. Diese Truppen sollen nach Macedonien geschickt werden, um dem Bandenunwesen dort zu steuern. — Wegen der bulgarischen Bande, die das Pomakendorf Dolpat zerstörte, hat die Porte Vorstellungen in Sofia erhoben. Die bulgarische Regierung hat die Behörden des Kreises von Bezardschik beauftragt, den Sachverhalt festzustellen und insbesondere zu ermitteln, ob eine Bande im Bereiche dieses Kreises oder anderwärts die Grenze überschritten habe. — Nach einer bisher übrigens nicht bestätigten Lesart hätten die Bewohner von Dolpat an dem Blutbade von Batak 1876 theilgenommen und liege jetzt eine Klage der Bewohner von Batak vor. — Zur armenischen Frage meldet das „Kreuzerische Bureau“ aus Konstantinopel: Die türkische Antwort an die drei Großmächte bezüglich der Reformen in Armenien vermehrt die Concessionen nicht, sondern beschränkt dieselben. Die drei Großmächte stimmen völlig darin überein, die Annahme eines befriedigenden Entwurfs für Armenien seitens der Türkei möglichst bald zu sichern. England scheint die Absicht zu haben, nunmehr stärkere Saiten aufzuziehen. Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Post. Ztg.“ begiebt sich der britische Currie demnächst an Bord des „Vostokbootes“, „Zmoene zum Befehlshaber des britischen Mittelmeergeschwaders, um mit ihm die Maßnahmen zu besprechen, die hinsichtlich der möglichen Zulassung der armenischen Frage erforderlich werden dürften. England gedenke einen starken Druck auszuüben, falls die Porte unnachgiebig bleibe. Rußland und Frankreich würden sich dem Borgehen Englands zwar nicht anschließen, aber es nicht beanstanden.

Östafrika. Die Lage in Britisch-Ostafrika ist, trotz dem als glänzend gefeierten Siege von Tatta-Uguz, allem Anscheine nach recht ernst. Auch nach dem deutschen Colonialgebiet dürften Wellen schlagen, da das Bestreben der Britischen

Offiziere, wie die „Köln. Volksztg.“ vernimmt, welche die jenen ausgesandte „Strafexpedition“ befehligen, wohl dahin geht, die australischen Stämme aus dem britischen Gebiet hinauszudrängen und ins deutsche Gebiet hinüberzutreiben. Bei der Stärke der ausgesandten Expedition — britische Marine-soldaten, Askaris, Subanen und Träger, im Ganzen 1200 Mann mit zwei Mitrallseuen, einer Kuleten-batterie und einer Kanone unter Befehl des Generals Matthews, des Admirals Rawson und ihres Stabes — dürfte dies auch gelingen. Das Hinüberdrängen der Aufrihrer auf deutsches Gebiet erscheint um so bedenkllicher, als es sich, der Stärke der Expedition nach zu schließen, nicht um ein Hand voll Unzufriedener, sondern um eine bedeutende Massenbewegung handelt.

Deutschland.

Berlin, 22. August. Der Kaiser empfing am Dienstag auf Schloß Wilhelmshöhe eine Deputation des Stadtrathes der Residenzstadt Kassel. Am Mittwoch manderierten vor dem Kaiser von 7 $\frac{1}{2}$ bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags hinter Wehren die Infanterie-Regimenter Nr. 83, Nr. 94, Nr. 95 und Nr. 32, das Feldartillerie-Regiment Nr. 11 und das Trainbataillon Nr. 11. Dem Manöver folgte eine Parade. Die Kaiserin wohnte zu Wagen den Übungen bei. — Kaiser Franz Joseph wird am 8. September in Settin eintreffen.

— Der Kaiser hat, wie wir hören, angeordnet, daß der am 1. September stattfindenden Einweihung der Kaiser Wilhelms-Gedächtniskirche von jeder der oberen und mittleren Klassen der höheren Lehranstalten Berlins und Charlottenburgs zwei Schüler beizubehalten sollen. — (Graf Caprivi) ist am Mittwoch in Berlin angekommen und im Hotel „Austriacher Hof“ abgeblieben.

— Die „Nord. Allgem. Ztg.“ weist an leitender Stelle einen Artikel des englischen konservativen Blattes „Globe“, in welchem den Deutschen der Vorwurf gemacht wird, daß sie dadurch, daß die Grundsteinlegung zum Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. an einem Tage stattgefunden habe, der an die Niederlage Bazaines und an die Uebergabe von Metz erinnere, sowie durch die fortgesetzten geräuschvollen Erinnerungsfeste an die Tage von 1870 die Empfindlichkeit der Franzosen ohne Noth reizen, energisch zurück, indem sie betont, daß die Deutschen gewiß nicht aus Eitelkeit handeln, wenn sie die Gedenktage jener Schlachten feiern, die den Weg zur deutschen Einigung, zur Größe und Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes gebahnt haben. Wir Deutsche haben den ersten Schritt gethan zur Abwerfung der Fremdherrschaft und damit zu der von den Fremden niedergehaltenen nationalen Einigung in jenen Tagen, da das preussische Heer als ein Volk in Waffen den übermächtigen Dränger die Spitze bot. Im Jahre 1870 sind zum erstenmal Süd- und Nord-deutsche unter gemeinsamer nationaler Führung in einen gewaltigen Kampf eingetreten für gemeinsame nationale Güter; jeder einzelne Krieger dieses Volkesheroes erfüllte von dem Bewußtsein, daß der Siegespreis des künftigen Ringens die endliche Einigung des Vaterlandes, die Wiederherstellung von Kaiser und Reich sein werde. Wenn wir also heute die Tage feiern, an welchen das kämpfende deutsche Volk mit unvergleichlichem Muthe und voll hingebender Treue sich wieder eine Strecke weiter den Weg bahnte zu dem ersehnten Ziele seiner nationalen Einheit und Unabhängigkeit, so weiß Jeder unter uns, daß es sich dabei um nichts weniger handelt, als um eine Verdringung eiter Ruhmjuden.

— (Der Reichsanzeiger) giebt am Mittwoch amtlich bekannt, daß der bisherige Gouverneur von Kamerun, v. Zimmerer, in den einstweiligen Ruhestand getreten und zu seinem Nachfolger der bisherige Landeshauptmann von Puttkamer, bekanntlich ein Sohn des früheren Staatsministers, ernannt worden ist.

— (Der Finanzautomat) soll in der nächsten Tagung des Reichstags der „M. P. R.“ zufolge nicht wiederkehren. Der nächste Reichshaushalt werde in allen seinen Theilen ein Bild der äußersten Sparsamkeit und Zurückhaltung mit Forderungen darbieten. — Das ist jedenfalls das Bedenklichste, was die Reichsregierung angesichts der günstigen Entwicklung der Reichsfinanzen thun kann. Ob sich insofern die Meldung der „M. P. R.“ bekräftigt, bleibt abzuwarten.

— (Der sozialdemokratische Vorwärts) veröffentlicht ein als strengvertraulich bezeichnetes Rundschreiben des Regierungspräsidenten von Schleswig an die ihm unterstellten Polizeiverwaltungen in Altona, Kiel, Flensburg, Neumünster, Wandsbek, Itzehoe und Rendsburg. Darin wird den Polizeiverwaltungen aufgetragen, sozialdemokratische Aufzüge auf den Straßen zu unterjagen, da sie nur dazu dienen, durch das

damit verbundene Aufsehen zu imponiren, die sozialdemokratische Partei zu stärken und die ihr entgegenstehenden Bevölkerungsklassen einzuschüchtern. Als Grundlage des Verbots solle eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 9. Januar 1892 gelten, wonach Aufzüge, die die öffentliche Ordnung, insbesondere aber den Verkehr zu gefährden geeignet sind, nach § 10 des Vereinsgesetzes verboten werden können. Zum Schluß macht der Regierungspräsident die Polizeiverwaltung mit Rücksicht auf die häufig vorkommenden Indiscretionen für die strengste Geheimhaltung des Erlasses verantwortlich.

Wirtschaftliches.

— Zum Studium der Eisenindustrie in Deutschland, Belgien und Frankreich hat die „British Iron Trade Association“ einen gemischten Ausschuß, bestehend aus 7 Arbeitgebern und 7 Arbeitnehmern, entsandt. Den Anlaß zu der Entsendung giebt der Wiedergang der englischen Eisenindustrie auf dem Weltmarkt und das Vordringen der deutschen und belgischen Erzeugnisse selbst in den englischen Colonien und in England. Schienen, Stabeisen, Draht, Nägel, Werkz. d. deutschen Ursprungs waren überall zu finden, wo der englische Handel zurückgegangen war; selbst Sheffield führte keine Stahlmaaren, Barrington, der Mittelpunkt der englischen Drahtherstellung, Draht in großen Mengen aus Deutschland ein. Hauptächlich ist von 1883 bis 1893 der Werth der englischen Ausfuhr von Stahl und Eisen von 59 auf 44 Millionen zurückgegangen, während der Werth der Einfuhr von Stahl und Eisen von 51 auf 71 Millionen gestiegen ist. Der „Woffishen Ztg.“ wird aus London geschrieben, es habe sich bei diesem Auszuge um eine mehr oder minder verheulte, in großen Maßstabe unternommene gewerbliche Ausspähung gehandelt, die ursprünglich vielleicht mit dem Hintergedanken unternommen wurde, den berufenen Vertretern der englischen Arbeiterschaft vor die Augen zu führen, wie ungleich günstiger vom Unternehmerstandpunkt aus in der Lohnfrage die selbständigen Werke der englischen Geistes seien, und dadurch Lohnherabsetzungen mit Einwilligung der großen Gewerksvereine durchzusetzen. Die vierzehn Herren — sieben Arbeitgeber und sieben Arbeiter — die vor wenigen Wochen ihren Spähzug ins feindliche Lager unternahmen, hatten sich Abwesen von Arbeiterverbänden verschafft und einen Briefwechsel mit Personen, von denen sie Auskunft zu erlangen hofften, angeknüpft, da sie annahmen, keinen Zutritt zu den Werken selbst zu erlangen, deren Ueberlegenheit sie studiren und im englischen Interesse bekämpfen wollten. Es bedurfte jedoch nur einer Empfehlung des englischen Auswärtigen Amtes an die in Deutschland beglaubigten diplomatischen und konsularen Vertreter, um dem Studiumsausschuß alle Thüren zu öffnen. Vermuthlich glaubte man in Deutschland, auch mit offenen Karten spielen zu können, falls die Engländer sich nicht unter falschem Vorwand eingeführt haben. Jedenfalls wurden die Herren allenthalben mit der größten Liebenswürdigkeit empfangen, in Essen von Krupp förmlich bewirtet, und alle von ihnen gestellten Fragen wurden mit Bereitwilligkeit beantwortet. Mit reichem Material versehen, ist der Ausschuß nach England zurückgekehrt und arbeitet jetzt seinen Bericht aus.

— Wegen die Zuchtansarbeit wird von den Interessenten der Strumpfwaren-Fabrikation eine lebhafte Agitation entfaltet. Als dem Verbot der Zuchtansarbeit in der Strumpfwaren-Fabrikation hatten im vorigen Jahre die thüringischen Stricker und Strickerinnen durch eine Eingabe an den Reichstag ersucht. Die Reichscommission hat diese Petition, die auch die Unterstützung der selbständigen Fabrikanten fand, mit der Begründung abgewiesen, daß die Regelung der Zuchtansarbeit Sache der Einzelstaaten sei. In Folge dessen wollen nunmehr der „Köln. Ztg.“ zufolge die vereinigten Fabrikanten und Arbeiter der Strickerbranche eine Agitation gegen die Zuchtansarbeit in Scene setzen und Eingaben an den Reichstag, den Bundesrath und an die Volksvertretungen sämtlicher Bundesstaaten abgeben.

Berichtigtes.

* (Von einem Schiffszusammenstoß), der verhältnismäßig recht glänzend verliefen ist, ergäht ein Woffisches Telegramm aus Newhoben: Der Dampfer „Hons“ kam Dienstag Abend in Newhoben mit allen Passagieren und der Besatzung des englischen Dampfers „Seaford“ an, zusammen 297 Mann. Der „Seaford“ war von Dieppe nach Newhoben unterwegs und sank nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Hons“ während eines Nebels. Letztere erlitt auch Havarie. Vier Passagiere wurden verwundet. Der Frachtdampfer „Von“ von Newhoben nach Dieppe bestimmt, ramte etwa fünfundsiebzig Meilen von der englischen Küste in den von Dieppe kommenden Personen-Dampfer „Seaford“, der den Verkehr zwischen Dieppe und Newhoben vermittelt. Der „Seaford“, der 256 Passagiere und 42 Mann Besatzung hatte, wurde an der Backbordseite hinter dem Mastjunker getroffen und begann sofort zu sinken. Der Kapitän Sharp über-

zeugte sich, daß sein Schiff verloren war, und gab Befehl, die Boote herbeizulassen. „Byron“, der selbst schwer am Bug beschädigt, aber noch seetüchtig war, drehte jedoch sofort bei, so daß die Passagiere sämtlich zu einem Boot und zum andern übergelegt werden konnten. Der Kapitän verließ als letzter sein Schiff. Eine Dame, die aus Aufregung beim Ueberleben ins Wasser gefallen war, wurde der Fuß zwischen den beiden Schiffkörpern zerquetscht. Der zweite Offizier Moore, bereits 5 über der goldenen standstilligen Rettungs-Decke, ließ sich an einem Seil herab und rettete die Dame. Dem langhündigen Herr erlitt einen Verbruch, zwei Engländerinnen Verwundung. Sonst ging alles glatt von Station. Der Dampfer „Seaford“ sank vierzig Minuten nach dem Zusammenstoß. Er war im Jahre 1894 in England gebauter Doppelstockdampfer von 1000 Tons Register und 5000 Pferdekraften, und concessionirt, 774 Passagiere zu tragen. Die See war ruhig. Die Passagiere haben vier oder fünfmal vor dem Zusammenstoß das Nebelhorn eines fremden Dampfers gehört. Der Seefahrer fuhr mit vermindertem Geschwindigkeit. Er war keine Zeit, die Effekten der Passagiere zu retten. Der Dampfer „Byron“ legte nach Newbern zurück, von wo die Passagiere mit Extrazug nach London gebracht wurden, wo sie um halb elf Uhr nachts eintrafen.

*(Ein in zwei Pflücken abgestürzt) ist der neuzugewählte Gewerkschaftspräsident in A. i. a. d. Er hatte sich längs des Bergamates zu den feilen Hängen des Erntes Wegs begeben wollen, wo die schönsten Edelweisseblumen zu bekommen sind. Er war auf einem solchen Punkte angelangt, legte sich und stieß auf ein Kletterer auf einem Felsen empor. Der Felsen, woran er sich festhielt, war in Folge des neuen Wetters bröckelig geworden, brach ab, und Gerüst fiel circa acht Meter tief kopfüber auf nackten Felsboden, worauf er in eine Tiefe von 60 Metern stürzte und in einer Bergtiefe liegen blieb. Nach langem, für alle Rettungsversuche mit Lebensgefahr vergeblichem Suchen fand man ihn als Leiche.

*(Ein Doppelmord) ist, wie bereits kurz gemeldet, bei Waldhörn im habsbischen Kreise Weobach verübt worden. Als Wieder ist der erst 17 Jahre alte Drecksler August Arnold aus Waldhörn verhaftet worden. Er hat die That begangen. Er habe am 15. August Nachmittags im Gasthause zum Löwen bei dem Landwirt W. mit aus Dornbach gesessen und von diesem erfahren, daß er 60 Mk. eingenommen. Er habe dann Mehl auf dessen Feinmehl im Walde auf einem Nebweg verfolgt und an einer geeigneten Stelle in den Wald überfallen und erschossen. Während Arnold sein Opfer verachtete, wurde ihm ein 18-jähriger Silber aus Waldhörn dabei Arnold wollte sich in den Wald flüchten; da rief ihm der Silber zu: „Du Tenne Dich, Wörder, ich werde Dich der Posten ansetzen.“ Nun sah sich Arnold verzweifeln; er drang in bezweifeltes Wuth auf Silber ein und richtete ihn mit dem Messer so zu, daß auch das zweite Opfer bald verblutete. Außer

Arnold ist noch ein Kaminfeger verhaftet, da man annimmt, daß zwei Personen die That verübt haben müssen. Es erscheint unerklärlich, wie der schmächtige Burche den starken Mann überfallen und dann noch den Wuth besessen konnte, den künftigenmordenen Knecht zu töten.

*(Zum Zugausfall in Paderborn) wird amtlich mitgeteilt: Am 19. d. M. sind auf dem Bahnhof Uppstadt in der Ausfahrtsstraße Nr. 5 die letzten fünf Wagen des Perlenzuges Nr. 39 entgleist. Ein Wagen ist umgefallen; vier Reisende wurden leicht verletzt. Der Betrieb konnte des Abends um 10 Uhr im vollen Umfange wieder aufgenommen werden. Die Ursache ist unbekannt.

*(Einem Fall in der Soldatenmishandlung) durch einen Hauptmann theilt die „Allerl. Ill. Ztg.“ mit. Hauptleutnant R. aus Wemel war als Burche bei dem Vorsteher des Meldeamts in G., Hauptmann B., kommandirt worden. Der Hauptmann gab dem Soldaten fast täglich, in hübschlich die charakteristischen Beziehungen wie „Dankfür Hund“, „Hilfenhand“ u. s. w. Mit diesen und ähnlichen Dingen war die Seele der Nachmittags noch lange nicht erschöpft. Es regnete fast täglich aus Stodhiebe. Als neuerdings — es war am 4. d. M. — Arm und Rücken des Soldaten mit diesem Nachmittags bearbeitet worden, sollte derselbe in dieser Verfassung eine stramme militärische Haltung einnehmen, was aber durchaus nicht gelingen wollte. Der Soldat machte nun dem bei dem Meldeamt stationirten Sergeanten dienstliche Mitteilung und wurde darauf unterdiliglich telegraphisch abgerufen und durch einen Sekretär erst. Die nächste Nachbarschaft erhob gegen den Hauptmann Beschwerde beim Kriegsministerium. Am 12. d. M. ist nun den Hausgenossen und nächsten Nachbarn die Genugthuung geworden, ihre Wahrnehmungen über die Behandlung des Hauptmanns R. vor einem auf dem Meldeamt zusammengetretenen Gerichtshof, dem ein Major, ein Majorer und ein Hauptmann angehört, zugunsten des Soldaten zu büßen.

*(Von einem Prinzen, der keine Arbeit finden kann), wird aus Pest berichtet: Der 27-jährige Prinz Albert Woroniewski, ein naiver Verwandter des Achtundvierziger Fürstens Fürsten Wladiwost Woroniewski, in wessen er angeht, daß er einen Selbstmord begangen oder als Dürst durchs Leben ist, war in letzterer Zeit ohne Beschäftigung. Sein Bruder ist ebenfalls Dürst.

*(Opfer ihrer Unvorsichtigkeit.) Unter den Fahrgästen, die am Sonnabend, Nachmittags 1/5 Uhr, dem von Wien kommenden Postzug an der Haltestelle Pösching nach G. einstiegen, befiel sich auch der Beförderung des Hingirgerquies in Hising, Gemeinde Wiltshering, Gienhan Eder, Wädinger, Waldmeister in Tinnau, und die Köchin Elise Eder. Die drei waren in ein lebhaftes Gespräch vertieft, blieben einige Augenblicke auf dem Bahnsteiger

stehen und schiedn sich sodann trotz des allgemein bekannten strenges Verbotes an, die Gelfe zu überfahren — in demselben Augenblicke, als auf dem zweiten Gelfe der von Paris nach Wien fahrende Orient-Expreszug einherbraute. Der Bahnsteigleher, der die furchtbare Gefahr erahnte, in der die Genannten spekulierten, eilte so rasch er konnte herbei und ludte im Laufen die Abzugsbreite durch laute Rufe aufmerksam zu machen. Alles was hätte ihn nicht gelingen. Als Eder und seine Gefährten endlich begriffen, daß die Rufe ihnen galten, und sich durch schnelles Zurückspringen in Sicherheit bringen wollten, war der Orient-Expreszug, der an dieser offenen Strecke eine Geschwindigkeit von über 60 Kilometer einhielt, bereits zur Stelle. Einige geliebte Schritte erschollten die durch das Rufen der Maschine und das Klappern der Räder übertritten wurden — als der Zug vorübergerollt war, da war das Unheil geschehen. Dem entsetzten Jengen der Esene bot sich ein Anblick dar, der geeignet war, das Blut in den Adern erstarrten zu machen. Eder lag seitwärts auf dem Schotter des Bahnkörpers schlingend und höben; er hatte furchtbare Verletzungen am ganzen Körper erhalten. Auf und neben den Schienen aber lagen in Blutlachen verstreut menschliche Gliedmaßen. Kleiderstücke, verstaubte Hüte. Man eilte dem Hingirger, der, obgleich bewußlos, doch noch lehte, zu Hilfe, und schaffte ihn nach G. Auf dem Wege dahin gab er unter furchtbaren Qualen den Geist auf. Die fast unentzerrliche Lebertheile der beiden anderen Unglücklichen wurden getrennt. Der Waldmeister Wädinger war der Kopf förmlich abgetrennt worden, doch konnte ihm nicht nicht finden. Nach einiger Zeit kam Nachricht aus G. — der Kopf des Verletzten war in der Kopftheile der Schnellzugmaschine gefunden worden. Er war von einem der Räder in die Höhe geschmetzelt worden und in den Tender gefallen, in dem er die Fahrt bis G. mitmachte. Erst dort wurde der grauenhafte Fund gemacht.

Inventur-Ansverkauf!

Die bei meiner Inventur angefallenen Reste von Kleiderstoffen, Buchstoffs, Bettzeugen etc. verkaufe um zu räumen zu jedem nur annehmbaren Preise aus Markt 19. A. Günther. Markt 19.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Der öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 26. August 1895, abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:
- 1) Entlastung der Rechnung des Bürger-Vertretungs-Instituts 1893/94.
 - 2) Satzungen über Gasabgabe aus der Gas-anstalt.
 - 3) Beihilfe zur Krivie.
 - 4) Sanalirung und Pflasterung der Halleischen Straße.

Geheime Sitzung. Personalien.

Merseburg, den 21. August 1895.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.

Zwangversteigerung.

Sonnabend den 24. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier

Meyer's Conversationslexikon, 1 Nähmaschine und 1 große Partie gute Möbel, darunter 1 elegante Pflüchgarntur, 1 großer Pfeiler Spiegel mit Console, 1 Verticow, 1 Schreibsecretair etc.

Merseburg, den 22. August 1895. Tauschnitz, Gerichtsvolkshüter.

Feld-Verpachtung in Reipisch.

Donnerstag den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr, sollen im Casino zu Reipisch ca. 16 Morgen Acker, in Reipisch für belegen, dem Fräulein Wobisch dort gehörig, auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pächterhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 22. August 1895.

Carl Rindfleisch, vereid. Auktions-Commissar u. Gerichts-Lagator.

Auction.

Mittwoch den 28. d. M., vormittags 10 Uhr ab, werde ich im Robert Dom Nr. 11 für Rechnung wen es angeht eine größere Partie Farben und Malerutensilien öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern.

Merseburg, den 21. August 1895.

Fried. M. Kunth.

Mobiliar-Auction.

Sonnabend den 24. d. M., vormittags 9 Uhr an, sollen im Casino v. d. Sirtgorth Sophas, Kleiderkränze, Tische, Stühle, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 1 Polsterstuhl, 3 Stuhlflügel, Wand- u. Tafeluhren, 1 guter Kronleuchter, Cigarren, Kleidungsstücke, Umhänge und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 20. August 1895.

Carl Rindfleisch, vereid. Aukt.-Commissar u. Gerichts-Lagator.

Ein Landgasthof

mit 4 Morgen Feld sofort zu verkaufen. Näheres durch Albert Kitzing, Reipisch bei Merseburg.

Stadtgasthof mit Ausspann.

1 Morgen Garten, 5 Morgen Feld, sofort zu verkaufen. Preis 52000 Mk., Anzahlung 25000 Mk. Näheres durch Albert Kitzing, Reipisch bei Merseburg.

Hausverkauf.

Ein Haus mit Garten, in der Oberaltenburg, ist veränderungslos sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Bruchsteine (auch alte)

werden zu kaufen gesucht. F. Dierich, gr. Ritterstr. 17.

Ein Bogis mit Kuhstall zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres Heine Ritterstraße 16.

Ein bis zwei elegant möblierte Zimmer

nebst Schlafzimmern sind zu vermieten, auf Wunsch auch unmöbliert. Halleische Straße 35.

Ein möbl. Zimmer in der Gottschalkstr.

oder in der Nähe wird von einem jungen Manne gesucht. Offerten unter 20000 V. v. an die Erped. d. Bl.

Wer von Mk. 1.— an die produktivsten Zug- und Pflanzhüner

d. Welt beschaffen will, verl. Preisl. m. zahlr. Anerkennung höchster Herrschaften unmont. M. Becker, Woldenau, Sieg. Siegerland. Geflügelhof.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

in empfehlende Erinnerung.

H. Gärtner, Poststr. 8a.



R. HENSER

Natürliches kohlen-saures MINERALWASSER

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:

Ein gutes Tafelwasser, rein, mild, anfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefäße.

Niederlage bei: Carl Adam.

Zum Sedanfeste. Fahnen, Flaggen und Schärpen

in jeder Ausführung billigst bei Ed. Zentgraf-Heber.



Adolf Schäfer, Merseburg, empfiehlt

Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Servietten, Cravatten.

Anfertigung aller Art Wäsche für Herren, Damen u. Kinder. Blousenanfertigung u. Maass-Schürzen in grosser Auswahl.

Zwangversteigerung.

Sonnabend den 24. August, vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Casino hier öffentlich circa 200 Mr. Mousseline und Kattune in versch. Farben und ca. 100 Mr. versch. Schürzen öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, den 22. August 1895. Meyer, Gerichtsvolkshüter.

Günstiger Realisationsg. 5. verkaufe sofort — preiswerth — mein im Königgr. Schloß Mag. n. 2419.]

Lucratives Stadtgut.

durchg. Weizen u. Gerstebd. mit mast. Geh., gen. Stallg., vollst. leb. u. todt. Zub., sowie gute — Milchverkauf —

für 96000 Mk.

bei 25000 Mk. Anz. Rest unter O. 54 b. Rudolf Mosse, Magdeburg.

Inventur-Ausverkauf.



Nach beendeter Inventur stelle ich sämtliche Artikel zu

Original-Fabrikpreisen

zum Verkauf.

Herren-Jacket-Anzüge in Buckskin, Cheviot und Kammgarn.
Herren-Rock-Anzüge in Diagonal, engl. Cheviot und Kammgarn.
Herren-Hosen nach neuestem Schnitt, unverwüßlich im Tragen.
Einzelne Herren-Jackets, -Röcke, Haus- und Comptoir-Joppen.
Herrn-Westen in Stoff, Piqué u. Seide.
Herrn-Paletots, Mäntel und Schlaf-röcke.



Gelegenheits-Kauf!

Einen Posten

Knaben-, Burschen- u. Jünglings-Anzüge

aus nur guten und haltbaren Stoffen gearbeitet, verkaufe, um damit zu räumen, zu

jedem annehmbaren Preise,

da diese Sachen durch das Aufstellen in den Schaufenstern unmerklich gelitten haben.

Arbeitergarderobe

mit nur Prima-Näharbeit, ebenso

blaue Normal-Anzüge, geschicklich geschützte Jacon.

Großes Tuchlager

zur Anfertigung nach Maß unter Garantie für gutes Passen.



Kleiderfabrik von M. Goldstein,

Merseburg, Rossmarkt Nr. 6.

Umangshalber ist zu verkaufen 1 braungene Einjühr m. Rospole, 2 Weisener Lampen, 1 Apothekerschrankchen, Materialbonquet, 1 Schreibstiftschreib und 1 Klavierstuhl, 1 Säule, 1 Biersevice.

Karlstrasse 18, part.

Bestes Wiesenheu

liefern billigt und feste mit Auskunft über Preis und Brauch zu Diensten.

A. E. Thiele, Belgig i. d. Mark.

Papier-Laternen

zum Fabrikpreise das Pfd. von 0,50 M. an bei

Otto Schultze & Sohn.

Italiener Hühner!

da 23 Monate alt (jedenfalls letzte Sendung) sind in Prima-Qualität eingetroffen im Gasthof zum goldenen Hahn.

Von der Reise zurück.

R. Thörmer,
 pract. Zahnarzt,
 Gotthardtsstrasse 22, I.

Enbold's Restauration.
 Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 25. August

Brunnenfest.

Die Königliche Badedirection.

Buchführung.

Eine vorzügliche gründliche Ausbildung in einf. u. dopp. Kantw. u. landw. Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Schatzkassent., Englisch, Franz., Spanisch, Stenographie, Besondere Febr. erhalten Herren u. Damen geg. maß. Honorar. Zeit beliebig. Stellennachweis nach beend. Curien.

Carl Gloseguth, Halle a/S.,
 Sandeslehr-Anstalt, Mittelstr. 3.
 Auf Wunsch wird der Unterricht in Merseburg, erteilt.

Der Stolze'sche Stenographenverein

hierzu eröffnet
 Montag den 9. September d. J.,
 abends 8 Uhr,
 im Restaurant Herzog Christian einen neuen
Unterrichts-Cursus

in der Stolze'schen Stenographie.
 Anmeldungen hierzu werden entgegenge-
 nommen von General-Commissionszeichner
Helmeck, Breitestraße 9, Feuer-Verfich-
 Beamten **Völkering, Güterstraße 5,**
 und bei Beginn des Unterrichts im **Ver-**
einslokale.

Feisches Magdeburger Sauerkohl,
 feische Casel-Pfirsiche,
 neue Fünfburger Kennungen,
 neue marinierte Heringe

empfeht **C. L. Zimmermann.**

Corbetta h. Deliz a. B.
 Sonntag den 25. d. M.

Kinderfest,
 wozu ergebenst einladet
A. Schmidt, Gastwirt.

Reipisch.
 Sonntag den 25. August ladet zum

Kinderfest

freundlich ein **Karl Weber,** Gastwirt.

Schützenhaus.
 Sonntag den 25. d. M.

Ballmusik
 bei vollbesetztem Orchester.
Von Nachmittags an
Enten- und Gänzen-Anstegeln.
 Es ladet freundlich ein **R. Peters.**

Sommer-Theater im „Tivoli“.

(Direction: Oscar Drescher.)
 Freitag den 23. August 1895.
 43. Vorstellung im Abonnement.
 ATER Mitwirkung d. Stadtkapelle.
 Neueste Novität.

Pastor Brose.

Schauspiel in 4 Akten von Ad. Pörringer.
 (Mit größtem Erfolge am Deutschen Theater
 aufgeführt.)

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sedanfeier.

Sonnabend den 21. August,
 abends 8 1/2 Uhr,
 erste gemeinschaftliche
 Gesangsübung
 im grossen Saal des „Tivoli“.
 J. A. Schumann.

Melodia.

Heute Freitag Singstunde.
 Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein.
 Sonnabend den 24. d. M.,
 abends 9 Uhr,
 Generalversammlung
 im Bürgergarten.

- Wichtige Punkte der Tagesordnung:
 1) Besprechung über das Bestimmen der
 Jugendturner am Sonntag den 25. d. M.,
 nachmittags 3 1/2 Uhr.
 2) Sedanfeier.
 3) Bericht über das Ganturmfest in Naumburg.
 4) Wahl eines Vereinsboten u. a. m.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 der Vorstand.

Berein ehemaliger 72er.

Sonnabend den 24. August
Versammlung
 im preussischen Adler.
 Tagesordnung: Sedanfeier.
 Kreisblattangelegenheit.
 Alle Mitglieder zur Stelle.
 Der Vorstand.

Cavallerie.

Sonnabend den 24. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
 außerordentliche Versammlung
 im Vereinslocal Kaiser Wilhelms-Halle.
 Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Funkenburg.

Freitag den 6. September
 großes Extra-Militair-Concert
 ausgeführt vom Competet-Corps
 des Kürassier-Regimts. von Seydlitz.

Gasthaus z. Leuna.

Sonntag den 25. August

Erntefest.

Nachmittags und abends
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
Friedrich Grosse.
 Empfehle
 ff. Bavarier-Bräu vom Foh,
 warme und kalte Speisen,
 verschiedene Kuchen.

Braugerste.

Ein in Wühlhausen (Thüringen) und
 Umgegend bei den Wälgereien und Brauerien
 gut eingeführter Agent übernimmt für
 leistungsfähige Getreideerträn den probations-
 weissen Verkauf von Braugerste. Best. Offerten
 unter A. S. 26 an die Exped. d. Bl.

Ein fröhlicher Laubhirsche,

15-16 Jahre alt, erfährt Stellung bei
G. Schönberger, Gotthardtsstr. 15.
 Für mein 5 Monate altes Kind suche für
 sofort eine gesunde

A m m e.
 Frau Blankenburg,
 Gasse Nr. 36 a.

Ein junges, fröhliches Mädchen, nicht unter
 17 Jahren, **Aufwartung**
 gesucht **Halle'sche Straße 32, part.**
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Salzwedel, 19. August. Ueber die Erinnerungsfest des hiesigen Ulanen-Regiments Hennings von Treffenfeld (altmärkisches) Nr. 16 und des Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeb.) Nr. 7 an die Schlacht bei Mars la Tour entnehmen wir dem „Salzwedeler Wochenblatt“ zur Ergänzung unseres früheren Berichtes noch das Folgende: Einem Gartenfest am Festabend, woran sich zahlreiche ehemalige Angehörige des hiesigen Regiments und der Seydlitz-Kürassiere beteiligten, folgte am 16. August die eigentliche Feier, zu der sich die Stadt festlich geschmückt hatte. Früh 6^{1/2} Uhr traten das Kürassier- und das Ulanen-Regiment zu Übungen im Brigadverbande auf dem großen Exerzierplatze an. Nach und nach trafen große Zuschauermassen zu Fuß, zu Wagen, zu Pferde und mit dem Rad dorstselbst ein, und gegen 8 Uhr rückten der Ulanenverein, der Verein ehemaliger Waffengefährten und der Verein ehemaliger Kameraden des Garbcorps an, die zur Parade-Aufstellung Einladung erhalten hatten. Mit dem Personenzuge früh 8 Uhr 38 Min. traf Sr. K. H. Prinz Georg von Sachsen auf dem hiesigen Bahnhof ein, fuhr in vierpännigem Wagen nach dem Exerzierplatze und stieg dort in den Sattel. Nachdem der Kommandeur der formierten Brigade Oberst v. Bülow den Rapport erstattet, ritt der Prinz die Front der Regimenter und Militärvereine ab, alle mit einem freundlichen „Guten Morgen“ begrüßend, das die Soldaten und Vereinsmitglieder kräftig erwiderten. Auf dem rechten Flügel standen in Esabronfront die Kürassiere, links daneben ebenso die Ulanen und an diese im rechten Winkel anschließend die Vereine. Sobann hielt Oberst v. Bülow an die Truppen eine begeisterte Ansprache: Die in der Parade stehenden Truppen könnten stolz sein, daß sie in Regimenten dienten, welche so viel Ruhm und Ehre an die Standarten geflochten. Das Verdienst komme denen zu, die vor 25 Jahren mit zu Felde gezogen. Wir gedenken mit tiefer Dankbarkeit derer, die gefallen sind. Die heute noch lebenden und die jetzigen Regiments-Angehörigen wissen, daß sie viel Ruhm und Ehre zu verteidigen haben; und wie vor 25 Jahren die Kette gegen den Feind geritten und dem Rufe des Königs gefolgt sind, ebenso würden die Regimenter ihren heute mit Eichenlaub bekränzten Standarten folgen. Zu Sr. Majestät bilden wir empor an einem Tage wie dem heutigen, bilden stolz auf die Vergangenheit und stolz in die Zukunft, bereit mit Leib und Leben für die Ehre und das Vaterland, für unsere Allergnädigsten Kriegsherrn Sr. Majestät den Kaiser einzutreten. Sr. Majestät hurrah, hurrah, hurrah! — Nicht allein die Truppen und Vereine stimmten in dieses „Hurrah“ jubelnd ein, sondern auch die nach Tausenden zählende Zuschauermenge. Es folgte Parademarsch der Regimenter, erst im Schritt in Zügen und sodann im Galopp in Esabronfront. Oberstlieutenant Kunhard v. Schmidt, der Kommandeur der Treffenfeld-Ulanen, dankte hierauf dem erlauchtesten Chef des Regiments, Sr. Königlichen Hoheit, für das Wohlwollen und erklärte, daß er für das Regiment gut sage, daß dasselbe, wenn es wiederum von Sr. Majestät gegen den Feind in den Sattel gerufen würde, sein Bestes für die Größe und das Glück des Vaterlandes hinzugeben bereit sei. Zur Bekräftigung dieser Befinnung forderte er sein Regiment auf, dem erlauchtesten Chef, dem siegreichsten Führer der sächsischen Truppen vor Sedan und Paris, Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen ein dreifaches Hurrah auszubringen. Kräftig stimmten die Ulanen in das Hurrah ein. Sr. Königliche Hoheit dankte dem Regiments-Kommandeur durch Handschlag und fügte hinzu, daß er nach der begeisterten Rede des Oberst v. Bülow nichts mehr übrig habe, als den Wunsch auszusprechen, daß der Geist der Hingebung und der Königstreue, den das Regiment vor 25 Jahren bezeugt habe, auch fernerhin im Regiment bleiben und leben möchte. — Mit einem lauten „Adieu Ulanen“ nahm der erlauchteste Chef von seinem Regiment Abschied und setzte sich an die Spitze der 1. Esabron der Treffenfeld-Ulanen, welche mit dem Trompeter-Corps an der Spitze die eigenbefrängte Standarte in die Gemächer Sr. Königlichen Hoheit in der Probstei abdrachte. Als der Prinz den Exerzierplatz verließ, rückten die Regimenter nach ihren Quartieren ab. Gegen Mittag brachte die Ulanen-Kapelle in Parade-Uniform ihrem erlauchtesten Chef auf dem Hofe der Probstei ein Ständchen. Die Offiziere vereinigten sich zum Frühstück im Saale des Westendorffschen Hotels, wo bald darauf an jedes der beiden Regimenter ein Glückwunsch-Telegramm des Kaisers von Bors der „Hohenzollern“ eintraf. Um 3^{1/2} Uhr begann in der zum

Banquetsaal hergerichteten Turnhalle der Agricolastiftung das Diner.

† Nordhausen, 20. August. Im Walde bei unserm Nachbarorte Panna wurde letzter Tage wieder eine wilde Kaze unglücklich gemacht. Das Thier flüchtete, als es sich verfolgt sah, in ein Loch, und wurde dort durch Hineinschießen getödtet. Die Kaze erwies sich an Größe und Zeichnung des Felles als ein Prachteremplar. In der Zufluchtsstätte des Thieres wurden massenhafte Ueberreste der verschiedensten Thiere gefunden; Beweis genug für die großen Schädigungen, welche die wilden Kazen verursachen.

† Wittenberg, 20. Aug. In früher Morgenstunde hätte sich heute hier ein schweres Bahn-unglück ereignen können. Der um 3 Uhr 5 Min. von hier abfahrende Güterzug Nr. 530 nach Halle hatte rangirt und dabei ein mit einem Brellbock abgeschlossenes Geleis benutzt. Der Centralweichensteller Wildgrube von hier vergaß während der Rangirarbeit, die Weiche wieder herumzudrehen, worauf der Güterzug, statt ins Ausfahrtsgeleis zu gelangen, auf das Rangirgleis zurückfuhr und den am Ende stehenden Brellbock umwarf. Alsdann wühlte sich die Maschine in ihrer ganzen Länge bis über die Räder in den Sand ein. Durch den Druck der nachfolgenden Wagen wurden die beiden ersten Waggons des Zuges aus dem Geleise gehoben und stark beschädigt, an einer Anzahl anderer Wagen wurden die Puffer zerbrochen. Die Locomotive erlitt, da sie gegen eine Telegraphenstange fuhr, gleichfalls Beschädigungen an den Laternen und Puffern, ferner verbot sich die Kuppelung der Maschine mit dem Tender. Knapp 2 Meter weiter und der Zug wäre die hohe Böschung hinabgeglitten. Ein schreckliches Unglück wäre damit unvermeidlich gewesen. Sämtliche Beamte des Zuges sind fast wie durch ein Wunder unverletzt geblieben.

† Gera, 20. August. Seit acht Tagen freiwillig gehungert hat hier ein 17 Jahre altes Dienstmädchen, das eine Strafe wegen Diebstahls zu erwarten hatte. Man vermutete es bei den Angehörigen, entdeckte es aber auf dem Spitzboden des Daches, wo es ganz verhungert und von Haß ganz geschwärzt aufgefunden wurde.

† Birna, 19. August. Der 63 Jahre alte Graveur Herrnsdorf von hier und dessen gleichaltriger Ehefrau haben sich wegen Nahrungsmitteln in einem Dorfe bei Dresden vergiftet.

† Ueber den in gestriger Nr. erwähnten tödtlichen Sturz des Seilkünstlers Weinberger wird der Hall. Btg. aus Weissen, 21. August, geschrieben: Gestern Abend sollte hier selbst der in ganz Deutschland bestens bekannte, preisgekrönte Lustschiffer, Seilkünstler, Kunstschütze und Kunststabsfahrer Kapitän Weinberger zum ersten Male auf dem hohen Thürmleise auftreten. Das Thürmleise war vom Rathshaus aus quer über den Markt nach dem Weinledschen Hause gespannt. Der Künstler legte den Weg bis zur Mitte des Seiles mit Sicherheit und Eleganz zurück. In der Mitte angelangt, legte Kapitän Weinberger die Balancirstange auf das Seil und hing sich festbald, sich nur mit der rechten Hand am Seile festhaltend, fernzergecke herab, sich wiederholt mit seinem Körper wendend und ruhigen Blickes die unten stehende tausendköpfige Menge musterte. Plötzlich löste sich die Hand Weinbergers vom Seile und — unter lautlosem Schweigen des dicht gedrängt stehenden Publikums — kante der Künstler herab und blieb auf dem steingeflachten Marktplatze mit zerstückelten Gliedmaßen liegen. Von herzu springenden Leuten wurde der Verunglückte nach dem Hotel zum Hirsch gebracht, woselbst ihn der herbeigerufene Dr. med. Fiedler den ersten Verband anlegte. Die Verletzungen sollen in Bruch der Beine und Zertrümmerung der Wirbelsäule bestanden haben. Mittels Siedehörns wurde der Verunglückte in das städtische Krankenhaus überführt und dort ist er in vergangener Nacht gegen 1 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Publikum blieb, unter dem furchtbaren Eindruck des Unglücks, noch lange Zeit auf dem Markte stehen und diskutirte die Ursachen des Absturzes, welche allerdings der Aufklärung noch bedürfen. Kapitän Weinberger galt als einer der geschicktesten und in seinem Berufe vielseitigsten Seilkünstler.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. August 1895.

** Die ministeriellen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze wegen der Unterstützungen aus dem Reichsinvalidentfonds vom 22. Mai d. J. sind jetzt erlassen. Aus ihnen ist besonders hervorzuheben, daß nur Bewerbungen von Personen, welche dauernd gänzlich erwerbsunfähig und hilflosbedürftig sind, Aussicht auf Erfolg haben; Anträge von Personen,

bei denen diese Voraussetzungen nicht zutreffen, werden überhaupt nicht angenommen. Anträge sind bei der Ortsbehörde unter Anschluß der den Antrag begründenden Akteie einzureichen. Personen, welche während des Feldzugs wegen Blinderns, Marobirens, Bergewalkung, Feigheit oder Fahnenflucht bestraft worden sind haben keinen Anspruch auf Unterstüzungen. Für das Reich ist der Gesamtbetrag von 1 800 000 Mk. ausgeworfen. Preußen verfügt davon über 1 147 650 Mk. Die Jahresbeiträge für den Einzelnen soll 120 Mark betragen; in Preußen werden demnach 9563 Personen berücksichtigt werden können.

** Wie wir hören, haben sich bei gestern Mittag bei Herrn Kaufmann Heber, Burgstraße, gegen 310 hiesige Veteranen zur Theilnahme an der Sedanfeier angemeldet.

** Das 2. Bataillon des 36. Infanterie-Regiments traf gegen 1/2 1 Uhr mittags hier ein. Die Mannschaften hatten auf dem Marsche, den sie bereits um 4 Uhr früh von ihrer Garnison Raumburg aus angetreten, von der zunehmenden Hitze stark zu leiden und dicht vor der Stadt, sowie beim Marsche durch die vom Sonnenbrand durchglühenden Straßen wurden mehrere Pioniere schlapp und mußten theilweise in ärztliche Behandlung genommen werden. Einer der Erkrankten wurde dem Sanitionslazareth Halle überwiesen. Das Bataillon rückt heute früh nach Halle ab, um zunächst am Regimentslazareth theilzunehmen.

** In den gestrigen Mittagstunden stieg die sommerliche Hitze bis auf 25^{1/2} Grad R. Schatten- und 36 Grad R. Sonnenwärme. Die hiesigen Volksschulen setzen infolge der hohen Temperatur den Nachmittags-Unterricht aus und auch der Leiter der gehobenen Bürgerschule sah sich aus dem gleichen Grunde genöthigt, statt um 4 Uhr bereits um 3 Uhr nachmittags den Schluß des Unterrichts anzuordnen.

□ Am Mittwoch fand im „Casino“ das fünfte Abonnements-Concert des Fällier-Regiments Nr. 36 statt, das sich eines sehr zahlreichen Besuchs erfreute. Ein sündiger Marsch von Münch, dem sich die prächtige Concert-Ouverture „Nun Was“ von Mendelssohn anreichte, eröffnete das gewählte Programm. Das nun folgende Gebet der Agathe aus dem „Freischütz“ ist von rührender Schlichtheit und Zubrunt; die Musik strömt gläubige Zuversicht in die väterliche Fürsorge des Schöpfers aus und erzielt bei sprachen Mitteln eine Fülle des Wohlwollens. Der zweite Theil brachte Scenen aus Wagners „Walküre“. Die Musik derselben mit ihren charakteristischen Motiven strahlt in lichter Schönheit und weis auch da, wo sie nur äußere Vorgänge malt, eine tief innerliche Wirkung zu erreichen. In der ungarischen Nymphe Nr. 16 schildert uns Bizet mit der ihm eigenen Meisterhaftigkeit Fingermelodien und Weisen. Die große Fantasia aus Gounods „Faust“ entzündete durch das in ihr vorberstehende lyrische Element. Im dritten Theile festelte die Hörer neben der Ouverture zu Rossinis „Toll“ namentlich der interessante, nach Motiven eines Wienermarsches aus dem 16. Jahrhundert von Franz bearbeitete „Zug der Landknechte“. Die leichte Unterhaltungsmusik war vertreten durch einen Straußhens Walzer, eine Polka von Fahrbach, ein großes Polypouri von Hebling und den prächtigen Tango-Galopp von Hermann. Das Publikum folgte den Darbietungen mit regem Interesse und spendete nach jeder Nummer rauschenden Beifall.

** Zwei Döllmiger Fleischer transportirten gestern Vormittag eine etwas störrische Kuh durch unsere Stadt und wurden auf dem Neuschauer Wege von dem trotz der Hitze plötzlich schon werdenden Thiere in den Graben der sogenannten kleinen Saale gedrängt, wobei der eine Begleiter mehrere blutende Gesichtsverletzungen davontrug. Nacheher legten die Döllmiger dem Thiere die vor-schweifsmäßigen Fesseln an und werden so wohl glücklich nach Hause gekommen sein.

** Aus Anlaß der nunmehr beginnenden Wanderver werden gegenwärtig die Landwirthe u. s. w. beschuldigerseits daran erinnert, ihre bereits bestellten oder noch mit Früchten bestehenden Felder mit einem Strohmisch oder einem sonst ähnlichen, deutlich wahrnehmbaren Warnungszeichen zu versehen, um damit den Anspruch auf Erhaltung etwaiger durch Felddienftübungen hervorgerufenen Anschäden gegenüber der Militärbehörde zu bekunden.

** Nach einer kürzlich verfügten Aenderung der Instruction für den Waffengewerbe des Militärs und der Landgendarmarie haben sich nunmehr auch die Ortspolizeibehörden und ihre Organe zu richten. Die Aenderung besagt Folgendes: „Bei jeder Arrestirung ist dem Betreffenden unter Handauflegen oder Berühren mit der Waffe ausdrücklich zu eröffnen, daß er Arrestant sei. Der

und
eten
für
on-
erten
15.
für
inter
ig
e.

bloße Kaltkur oder der Jurek: „Sie sind „arretirt“ oder „verhaftet“ und dergleichen, genügt nicht. Auch ist der Arretirt sofort zu erklären, daß bei Fluchtversuch von der Waffe Gebrauch gemacht werden würde.“

„Noch sind die Tage der Rosen! Wenn auch die „letzte Rose“ noch auf sich warten läßt, so ist der August der letzte Monat der Fülle im Blumengarten. Er wartet noch mit einer reichlichen Menge der Kinder Floras auf und ergötzt das Auge in ausgiebiger Art. Weich leuchtet die größte unserer Blumen, die mächtige Sonnenrose mit ihrem strahlenden Haupt. Flor, Levkoje, Hortensien, Sammetroschen, die verschiedenfarbigen Margarethen, Nachtschatten mit den ersten Georginen und Asteren machen den Garten noch strahlend und buntfarbig. An den Fenstern blüht noch neben den dankbaren Pelargonien und Rosen die freundliche Balsamine, Fuchsie, Nelke u. Den Blumenstrauch auf dem Tische ziert mit herborragend strahlender Schönheit die wunderbare Calabrie, und um den Balkon säufeln sich verschiedenartige Binden mit ihren verschiedenem Farben überstrahlt von leuchtenden Gelb der Kresse. Erfreue man sich noch jetzt an all der Blumen Schönheit. Der nächste Monat verringert ihre Zahl in auffällender Weise.

Aus den Kreisen Metzger und Quersart.

Metzger, 21. August. Gesehen in den Abendstunden ist ein 4jähriges Kind der vermittelten Nagel überführt von einem Kuttschgeschirr überfahren worden. Der Kuttscher hatte das Kind mit nach der Bahn gefahren und auf dem Retourwege am Graben das Kind, welches auf dem Trittbrett des Kuttschgeschirrs lag, herunter, wurde von den Herdschienen gegen den Kopf getreten und von den Häkern über den Unterleib gefahren. Die Verletzungen sind derartig, daß an einem Aufkommen des Kindes kein Zweifel besteht.

(Aus vergangener Zeit.) Am 23. August 1870 war der Kronprinz von Preußen in Vigny angelangt. Er besah sich mit seiner Arme auf dem Marsch nach Chalons. Kurz bevor der König von Preußen zum Besuch in Vigny eintrafen sollte, sprengte ein Scharf Schützling und mehrere, das das Lager von Chalons angegriffen und Mac Wagon nach rechts abgezogen etc. Diese Nachricht, die sich als wahr erwies, war von ungeheurer Wichtigkeit. Im deutschen Hauptquartier wurde man sich der Absichten des französischen Marschalls sehr bald klar. Ein ungeheurer Erfolg war möglich, wenn es gelang, die Mac Wagon'sche Arme sowohl von der Rückzugslinie nach Paris, als auch von dem Marsch in der Richtung auf Metz abzutreiben; man konnte dann die französische Armee zwischen zwei Feuer nehmen und sie zwingen, auf befristetes Gebiet überzutreten, vielleicht sogar sie ganz zur Ergreifung zu zwingen. Allerdings waren, um diesen Zweck zu erreichen, an die Leistungsfähigkeit der Truppen und an ihre Ausdauer die höchste Anforderung zu stellen. Die III. Armee hatte eine große Schwermacht nach Norden zu machen, die denn auch ausgeführt wurde. Während die III. Armee nach Norden marschierte, um Mac Wagon in die Flanke zu fallen, war es die Aufgabe der Maarmarsche des französischen Kronprinzen, die Franzosen in der Front festzuhalten.

Bremisches.

(Ueber den frechen Versuch der Veranbarung eines Bremer Bankegeschäfts) berichtet die „Presse. Die 3. Sitzung Montag am 11. d. M. verhandelte drei Männer im Alter von etwa 23-26 Jahren im Bankegeschäfts von Joffe u. Co., Ring 26 im „Goldenen Becker“, einen unglücklich frechen Heberlauf. Zwei der Männer, von denen der eine mit einem geladenen schlagfähigen Revolver mittleren Kalibers und einem im Holzgriff feststehenden schlagfähigen Bowiemesser von 45 Centimeter Länge, der andere mit einem gleichfalls geladenen schlagfähigen Revolver großen Kalibers bewaffnet war, bestanden auf der Erde liegende Banknotendruck durch die Geistesfreiheit vom Hauseingange des „Goldenen Beckers“ aus, der dritte, einen Revolver hochgehalten, durch die Glasscheibe vom Ringe aus. Der Vorgesetzte dem verblüfften Personal zu: „Nichtig halten, wir werden jetzt die Gründe sehen, meine Herren“ und verließ es, aber den Bahntisch hinweg, den Arbeiter zu ergreifen. Dieser Moment benutzte einer der jungen Leute der Firma und hüpfte an dem Bankrechner vorbei durch die nur angelehnte Glasscheibe in den Ring hinaus, dort mit gelender Stimme: „Hilfe, Mörder!“ rief. Bei dem letzten Verbrechen, der gerade zwischen 11 und 12 Uhr mittags auf dem Ringe herrschte, umhüllten in lauter einer Minute Hunderte von Menschen den Ausgang des Bankegeschäftslokalen und den Hauseingang. Die drei Verbrecher, die ihr Spiel verloren haben, verstanden nun, den Menschenmassen zu durchbrechen, wurden aber sofort mit festen Fesseln umspannen. Dem vom Ringe aus Eingetretenen gelang das Durchbrechen der Menschenmauer tropfen und er rannte in wilder Carriere die Schwendenerstraße entlang, wo es ihm glückte, zu entkommen. Die beiden anderen wurden rasch überwältigt. Bei ihrer Durchscheidung fanden sich bei jedem noch fünf löse Banknotenparven in der Hosentasche, außerdem noch je ein Raubmesser und Revolvermonument mit geringem Goldbestande. Beide verweigerten die Angabe des Namens, sowie jede weitere Auskunft. Der am Kopfe blutende größere, eine schräge, schlanke Figur mit auffallend bloßem Gesicht, dunkelblonden kurzen Haar und struppigem Schnurrbart, gab überhaupt keine Antwort, der kleinere, eine unterleibliche Erscheinung mit kurzgehorenen schwarzen Kranzhaar und einem dunklen Schnurrbart, erklärte im frechen Ton den Fesseln die Binden etc. mich nur erst. Gestrichelt werde ich später meinen Namen nennen.“ Um 2 Uhr war es gelungen, auch des dritten Verbrechers, des Schloßers Lang, habhaft zu werden und zwar in dem Augenblick, in dem er die Wohnung eines seines Komplizen

in der Schöttengasse 30 betrat, um sich dessen dort aufbewahrtes Geld — einige 40 M. — zu holen. Das Verbrechen war von langer Hand vorbereitet und seine Ausführung in jeder Beziehung sorgfältig. Die drei Verurtheilten hatten gerade dieses Bankegeschäfts angetroffen, weil es einen bequem gelegenen hinteren Eingang hat. Der eine Räuber, der Mörder, hatte sich der Polizei gegenüber als Schriftsetzer Männer ausgegeben. Diese Angabe war jedoch fiktiv. In dem Verhafteten erkannte man bald den im Zuchthaus sehr bekannten 26 Jahre alten Hanshändler Gustav Wiesner, der erst vor etwa vier Wochen seinen Strafschicksal gelitten hatte. Der zweite Verbrecher, Namens Spittler, ist 24 Jahre alt; der aus Königsberg stammende Schloßer Lang zählt 33 Jahre; beide sind ebenfalls ganz ansehnlich vorbereitet. Um sich ein weites räuberisches Aussehen zu geben, hatten sich die drei Verurtheilten breite, schwarze Gürtel über ihre blauen Hosen geschminkt und dorthin die Messer gesteckt. Wiesner war bei der Verfolgung geflüchtet, wobei er sich an seinem eigenen Dolchmesser verletzte.

(Die Leiche des Arbeiters Hies), das dreizehnte Opfer der Katastrophe auf der Brücke der Kieler Germaniawerft ist am Dienstag aufgefunden worden.

(Für Feiern des Sedanfestes) haben die Berliner Stadtverordneten außer der für die Aufschmäkung der städtischen Schulen bestimmten Summe von 6000 M. einen Credit bis zu 50000 M. bewilligt. Die gemeinliche Commission, die darüber beraten sollte, was von den Gemeindebehörden zu einer würdigen Feier des diesjährigen Sedanfestes geschehen könne, hat am Dienstag beschlossen, einen Anlauf an die Bürger zur Aufschmäkung und Beleuchtung ihrer Häuser an dem Gedentage zu erlassen. Alle städtischen Gebäude sollen geschmückt und beleuchtet werden, ebenso die herangezogenen Denkmal- und die Feiertagsdenkmäler der Stadt. Auf der Kaiserbrücke im Viktoriapark soll erfindet werden. Am Mittag des 2. September findet von der Galerie des Rathhauses Musikaufführung statt. In den Gemeindefestungen wird an die Schüler eine Festschrift verteilt werden, welche die Ereignisse des Jahres 1870/71 beschreibt. Für die Veteranen von 1870/71 wird endlich im Festsaal des Rathhauses eine Ehrenfeier beschickt werden, wozu unter den etwa 2000 Berliner Veteranen eine Auswahl stattfinden wird, der zumächst die Ritter des Eisernen Kreuzes berücksichtigt werden sollen. 10000 Mark werden an die Kaiser Wilhelm-Stiftung abgegeben werden, um am 2. September an bedürftige Veteranen von 1870 oder an deren Hinterbliebenen verteilt zu werden. In Danzig wurden für die Sedanfeier 5000 M. bewilligt.

(Eine erkrankte Künstlerin.) Die württembergische Hofkapellmeisterin Frau Frieder, Gemahlin des Directors der Kapelle, ist in der Schwabinger im Viktoriapark bei der Kaiserbrücke, wo sie in den Ferien zur Kur weilte, erkrankt. Sie wollte am 23. August von dort nach Hause fahren, wurde aber durch die Krankheit gezwungen, sich in der Klinik zu lassen. Frau Frieder hat seit dem 1. August 1885 eine halbes Jahr lang erkrankt. In dem Jahre 1845 erkrankte sie, seit 1846 war sie definitiv angeheilt. Sie hat nach einander in Folge der Liebesgötter, Herdinnen, Anwandlungen und Mütter gewirkt.

(Eine Arbeitsniederlegung wegen Lohnrückständen) hat an einem blutigen Zusammenstoß mit Polizeimännern, gegen die Arbeiter des Eisenbahnwerks in Labiau hatten 12 Arbeiter die Arbeit niedergelegt und auf dem Hofe des Grundstücks großen Lärm verursacht. Es kam zu einem Zusammenstoß mit Polizeibeamten, bei dem der Gendarm Hoffmann mit seinem Karabiner Feuer gab. Der Arbeiter Fischer erhielt einen Schuß durch den Kopf, in Folge dessen der Tod auf der Stelle eintrat, der Arbeiter Rottsch wurde durch einen Schuß durch die Hüfte lebensgefährlich verletzt, er soll inzwischen im Labiauer Krankenhaus gestorben sein. Der Arbeiter Witt wurde durch einen Schuß durch den Oberarm schwer verletzt.

(Der Kaiser beim Münchener Bier.) Als der Kaiser kürzlich die Insel Helgoland besuchte, überreichte der Restaurateur Fischinger, ein geborener Bauer aus Schwaben, mit Bewilligung des Commandanten einen Besuch beim Kaiser einen Willkommensbraten aus dem bürgerlichen Brauhaus München. Der Kaiser dankte wiederholt dafür, das Bier als vorzüglich anerkennend. Darauf befragte der Monarch Herrn Fischinger, wo er gebürtig und wo er seine Orden und Ehrenzeichen erhalten habe, worauf derselbe erwiderte, daß er dieselben unter Führung des Kaisers Friedrich erhalten habe. Auf der Landungsbrücke, bei dem Kaiser Fischinger, wurde er, erwiderte ihm leicht und sagte: „Sie, hier ist der alte Bauer so schon wieder!“ Fischinger lebt schon 17 Jahre auf der Insel, hat sich aus kleinen Beschäftigungen emporgearbeitet und ist mit einer Helgoländerin verheiratet.

(Ein jächerlicher Rittmeister bei Mars-la-Tour.) Als die Franzosen bei Mars-la-Tour zu weichen begannen, erhielt ein Schwadron der 14. (14. Garde) der 1. Division, den Befehl durch ein großes Dorf zurück zu drängen. Am Ende der schmalen Straße mußte eine Kränzung gegen französische Kavallerie beauptet werden. Der Rittmeister, Mann, ungenügend und dabei von weichem Herzen, sprengte voran. Freudig folgte die ganze Schwadron. An der Straßenkränzung hatte sich ein unentwirrbarer Knäuel von Pferden, Wagen und Geschützen des weichen Feindes gebildet. Mitten darin lag man einen Franzosen in den Händen von 3 bis 4 Mann, schuldig, mit weißen Kleibern, aber von seltener Schönheit. In Todesangst wollte er vor den Pferden der französischen Reiter ausweichen, geriet aber zu nahe an ein Wagenrad, und die Vorderachse rief ihn zu Boden. Im nächsten Augenblicke mußte das Hinterrad über seinen Kopf weggehen. Der Rittmeister, ein Reiter, wie es wenig giebt, sah die Todesgefahr des Knaben. Walsch wie der lebende Sprengte er herbei, ergreifend an dem Kopf des Knaben, und rief: „Nicht! Sie das alles geschah, konnte sich niemand recht erklären, auch der Rittmeister selbst nicht. Der kleine französische Franzose drückte sein Köpfchen fest an des Deutschen Brust. Dessen leuchteten die Augen und wurden dabei von Bekanntheit und Wonne ganz feucht. Er war frohlich, als wenn er ein Kindreich erobert hätte. Die ganze Schwadron lauchte ihm zu. Doch zu weiteren Befehlen war kein Zeit mehr. Die Schwadron verfuhr, und der Knabe es mit hochgeschwingenem Säbel. Der Zusammenstoß war blutig, aber siegreich. Als die faure Arbeit gethan war und der Rittmeister seine Augen von den feindlichen

Kavalleristen abwenden durfte, sah er auf seinen Schützling in seinem Arm. Der Knabe ließ den Kopf und die Glieder hängen. Er war todt. Bekendlich und mit unvorstellbarem Mitleid schaute der Rittmeister auf die Leiche. Nur mit Mühe gelang es ihm, die Leiche zurück zu ziehen. Als der Schwadron das Hindernis bezogen, drängte sich alles um den toden Knaben, der äußerlich keine Verletzung zu haben schien. Bei näherer Untersuchung fand man eine Neulotterunge in seiner Brust; eine zweite hatte den Unterleib durchbohrt und war unter dem Kreuze wieder herausgekommen, hatte den Rittmeister unbedeutend verletzt und war zwischen den Klüppeln hängen geblieben, wo man sie aufnahm. Der Rittmeister kniete an der Leiche des französischen Kindes nieder und bedeckte das schöne Gesicht mit Thränen. Er hatte das Kind retten wollen, und Gott gebraucht das Kind, um ihn zu retten. Die Garderobe überließ ein beiziger Schauer. Der Rittmeister ließ die Leiche durch seinen Bedienten an den Hüften bringen, wo seine Mutter wohnte; in der Familiengruft wurde sie beigesetzt.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 22. Aug. (S. T. B.) Aus Mülheim a. d. R. wird gemeldet, daß dort im Laufe des gestrigen Tages über 100 Arbeiter, die an den Revolten sich beteiligten, aus den Arbeitsstätten der Fabriken weg verhaftet worden sind. Neue Gendarmerieverbahrungen aus Köln wurden requirirt, da weitere Unruhen für gestern Nacht befürchtet wurden.

Berlin, 22. August. (S. T. B.) Für die Familien-Angehörigen der im Etsener Meinel's-Prozess verurteilten Bergleute ist dem „Vorwärts“ zufolge seitens der Leitung des Bergarbeiterverbandes, an dessen Spitze Reichstagsabg. Müller-Weimar steht, eine allgemeine Sammlung eingeleitet worden.

Homburg, 22. Aug. (S. T. B.) Der Prinz von Wales ist gestern Abend hier eingetroffen.

Budapest, 22. Aug. (S. T. B.) Aus Constantza wird die Entdeckung einer bulgarischen irredentistischen Verschwörung gemeldet, welche den Zweck hat, die Dobrußina für Bulgarien wieder zu erwerben.

Rom, 22. Aug. (S. T. B.) Aus Palermo wird mitgeteilt, daß in ganz Sizilien große Agitationen begonnen haben gegen die Entreibung verschiedener Steuern. Truppen mußten nach verschiedenen Ortschaften abgehen. In Sorbia hat die bewaffnete Macht das Municipalgelände vor dem Ansturm seitens der Einwohner schützen müssen. In verschiedenen anderen Orten mußten die Steuerbureaus militärisch besetzt werden.

Rom, 22. August. (S. T. B.) Aus Sassari wird gemeldet, daß 15 Räuber einen Eisenbahnzug überfallen haben und hierbei gefangen worden sind.

London, 22. Aug. (S. T. B.) Die Arbeiter in den Webereien und Spinnereien von Dundee haben den Ausstand erklärt, sie verlangen eine Lohnerhöhung von 10 Prozent. 7000 Arbeiter sind in die Bewegung eingetreten.

Belgrad, 22. Aug. (S. T. B.) Die Verhandlungen wegen Leitung der indischen Post über die Balkan-Halbinsel führten zu einer Einigung. Nach Vollendung des Hafens von Saloniki wird ein neuer Weg benutzt werden. Die Tracierung der geplanten Eisenbahnlinie Paraskin-Zastava ist fertig gestellt.

Belgrad, 22. Aug. (S. T. B.) Auf den Generalgouverneur von Mazedonien Abdul Kerim Pascha wurde in Monowice ein Attentat ausgeführt. Mehrere Mazedonier schossen aus dem Hinterhalt auf den Wagen des Paschas, ohne ihn jedoch zu verletzen. Die Attentäter entkamen.

Börsen-Berichte.

Halle, 22. August.

Brotte mit Aufschlag der Mehlzollgebühr für 1000 kg netto: Weizen, ruhig, 128-138 M., feinstes malteser über Notiz, Hauptweizen 127-134 M., Roggen, ruhig, 116-120 M., Gerste, braun, 140-168 M., feinste bis 168 M., Futter, 112-126 M., Hafer, ruhig, 126-141 M., Mais, amerikanischer Misch, 116-118 M., Denaumais 120-133 M., Raps ohne Sackel, Rüben — M., Erbsen Victoria, ohne Sackel.

Weisse für 100 kg netto: Kammeln, austral. Süd, 49-50 M., Stärke, einchl. Fuß, holländische prima Weizen 35,00-37,00 M., nach Qualität bezahlt, Weizenstärke, einchl. Fuß, 31,00 M., nach Qualität bezahlt, Weizenstärke, einchl. Fuß, 28-30 M., Futtermittel: Gerstefutter 112,00-13,00 M., Roggenfütter 8,50 bis 9,00 M., Weizenfütter 7,25-7,50 M., Weizenfütter 7,25-7,50 M., Malzstärke, helle, 7,75-8,50 M., bunte, 6,25-7,00 M., Delfungen, 8,75-9,00 M., Mais 25,00 bis 27,00 M., Rüböl 44,00 M., Petroleum 23,50 M., Solaröl 0,825/30° 12,50 bis 13 M.

Halle, 20. August. Bericht über Strohhunden, mitgeteilt von Otto Weidlich. (Stimmliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Vanghrod (Sandbrüch) 2,00 Mark, Weizen-Vanghrod: Weizenbrüch 1,50 Mark, Roggenfröh — M., Weizenfröh: Weizenfröh 2,50 M., fremdes 2-2,25 M., Kleben: 2,50 M., Torf 1,20 M.

Redaction, Druck und Verlag von E. Höpner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Böhmische Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 181.

Freitag den 23. August.

1895.

Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie.

Seit einigen Wochen kommen so häufige Meldungen über Auflösungen von Versammlungen, in denen Frauen anwesend sind, aus Westfalen und der Rheinprovinz, daß man nicht an Anordnungen einzelner Polizeiverwaltungen oder Beamten glauben kann, sondern Verfügungen höherer Behörden annehmen muß. Die Auflösungen gehen meist in folgender Art vor sich. Der Einberufer eröffnet die Versammlung, der von der Bezirkspolizeibehörde entsandte Beamte verlangt die Entfernung der in der Versammlung anwesenden Frauen und Mädchen, der Einberufer lehnt die Erfüllung dieses Verlangens ab und der Beamte spricht die Auflösung aus. So wurde erst am Montag aus Elberfeld, einige Tage vorher aus Grefeld und wiederum etwas früher aus mehreren Orten des westfälischen Industriebezirks gemeldet. Nach der Verordnung über die Verhütung eines die öffentliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauches des Versammlungs- und Vereinsgesetzes (so heißt bezeichnender Weise das Gesetz, welches das preussische Vereins- und Versammlungsrecht regelt) dürfen Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, keine Frauenpersonen als Mitglieder aufzunehmen, und ihren Versammlungen und Sitzungen dürfen Frauenpersonen nicht beiwohnen. Dagegen ist es durch das Gesetz Frauenpersonen nicht verboten, Versammlungen, die nicht Vereinsversammlungen oder Vereinsitzungen sind, beizuwohnen. Die Versammlungen, die in der Rheinprovinz und in Westfalen in jüngster Zeit aufgelöst wurden, waren keine Versammlungen eines politischen Vereins, sondern Versammlungen, die von einem „Unternehmer“, wie § 1 des oben angeführten Gesetzes verlangt, einberufen waren; Frauen durften demnach an ihnen teilnehmen. Um trotzdem die Versammlungen auflösen zu können, unterstellten die Polizeibehörden, daß sie nur äußerlich als Versammlungen nach § 1 des Gesetzes, sagen wir als allgemeine oder Volksversammlungen, einberufen wären, daß derjenige, der die Anmeldung als „Unternehmer“ besorgt hat, nicht der eigentliche Veranstalter der Versammlung wäre, sondern irgend ein politischer Verein, so daß sich in Wirklichkeit die Versammlung als eine Versammlung des Vereins darstellte und Frauen demgemäß an ihr nicht teilnehmen dürften. Wenn die Polizeibehörde nicht glaubt, daß eine Versammlung eine Vereinsitzung darstelle, der man lediglich eine andere Form gegeben habe, um Frauen zulassen zu können, so muß sie sich auf ganz bestimmte Anhaltspunkte stützen können; es muß z. B. der Vorstand der Vereins ohne Weiteres die Leitung der Versammlung übernehmen, es müssen Mitteilungen erfolgen oder Verhandlungen stattfinden, die sich auf Angelegenheiten des Vereins beziehen, es ist aber nicht zulässig, aus der Thatfache, daß der Einberufer vielleicht Vorsitzender oder Mitglied eines politischen Vereins ist, zu folgern, daß die Versammlung als Vereinsitzung betrachtet werden müsse. Selbst wenn es der Polizei bekannt geworden sein sollte, daß die Einberufung einer allgemeinen Versammlung von einem Verein veranlaßt worden ist, hat sie nicht das Recht, die Versammlung als Vereinsitzung zu betrachten. Jeder Polizeibehörde muß bekannt sein und ist bekannt, daß Vereine, die politische Gegenstände erörtern, und zwar Vereine aller politischen Parteien, gelegentlich allgemeine Versammlungen veranstalten, und daß dann irgend ein Vorstandsmittglied der Polizeibehörde gegenüber als „Unternehmer“ auftritt. Die Gründe, die zu diesem Vorgehen führen, sind verschiedene, häufig aber, und auch dies ist der Polizeibehörde bekannt, lediglich der Umstand, daß die Vereine als solche keine Versammlungen unter Teilnahme von Frauen abhalten dürfen, in denen politische Gegenstände wenigstens gestreift werden können. Zur Zeit, als die „Berliner

Bewegung“ noch existierte, haben z. B. die Antisemiten und Konservativen Duzende derartiger Versammlungen abgehalten, ohne daß die Polizeibehörde Anstoß daran genommen hat. — In Schwelm ist vor einigen Tagen sogar eine Versammlung verboten worden, weil eine Frau nicht als Referentin auftreten dürfe. So wird wenigstens in rheinischen und westfälischen Zeitungen gemeldet. Ein solches Verbot würde gleichfalls gezwungenermaßen. Frauen dürfen in Versammlungen das Wort nehmen, auch als Berichterstatter fungieren. Alle Versammlungen, von denen vorstehend gesprochen ist, waren sozialdemokratische. Unser Urtheil kann dieser Umstand selbstverständlich nicht beeinflussen. Die Behörden sind verpflichtet, die Gesetze zu beobachten und wenn sie heute zu Ungunsten einer Partei gegen die Gesetze verstoßen, so können sie morgen glauben, auch einer anderen Partei gegenüber so handeln zu dürfen. Auf solche Weise erzielt man auch keine Erfolge im Kampfe gegen die Sozialdemokratie, man treibt im Gegentheil ihr immer mehr Leute zu. Daß dies bei uns noch immer nicht allgemein eingesehen wird, hat der Sozialdemokratie nur genützt. Diesen Erfolg wird auch die „geheim“ Verfügung des Regierungs-Präsidenten zu Schleswig an die Polizeiverwaltungen der größeren Städte seines Bezirks haben, die der „Vorwärts“ wieder veröffentlicht hat.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Ministerium Baden wird in Oesterreich — soviel steht fest — das Interimsministerium Kleimannsegg abgelöst. Die Entschließung des Kaisers ist in Nicht erfolgt, die Namen der neu in das Ministerium tretenden Mitglieder stehen fest, werden aber einstweilen noch geheim gehalten. Ein augenblicklicher Kabinetswechsel ist nicht zu erwarten. Graf Baden wird seinen Lenberger Statthalterposten erst verlassen, wenn die galizischen Landtagswahlen erledigt sind. Der künftige Vizepräsident Oesterreichs ist, wie der Leiter der Auswärtigen Politik, Graf Goluchowski, ein Pole. Das neue Kabinett wird jedenfalls abermals ein Koalitionsministerium sein, denn nur ein solches ist gegenwärtig in Oesterreich möglich. Seitdem das zweite Kabinett Auerberg gestürzt wurde, fehlen in Oesterreich die Vorbereitungen für ein einheitliches Parteieregiment. Ein solches könnten von allen Volksstämmen der Monarchie ausschließlich die Deutschen ausüben, aber die Voraussetzung hierzu wäre, daß sie unter Verzicht auf alle politischen Meinungsverschiedenheiten einzig und allein die nationale Interessengemeinschaft in den Vordergrund stellen. Davon kann aber leider keine Rede sein. In den Reihen der deutschliberalen Wählerkreise herrscht in Folge der üblen Erfahrungen mit dem Ministerium Windischgrätz ein tiefes Mißtrauen gegen alles, was Koalitionspolitik heißt, die Vertreter der national und politisch vorgeschritteneren Wahlkreise könnten sich einem neuen Bündniß mit den Polen nur unter der Voraussetzung anschließen, daß zuverlässigere Bürgschaften als früher gegen slavische und reaktionäre Vorkämpfe geboten würden. Die einzige Koalition, die sie einigermaßen mit Begehrung erfüllen könnte, wäre, wie die „Wolff. Ztg.“ annimmt, die Bildung einer Parlamentsmehrheit, die lediglich die etwa 108 Deutschliberalen, die 63 Polen und die etwa 15 Wälder, Italiener und Deutschnationalen umfaßt, die einer Verständigung auf verständiger Grundlage zugänglich sind. Das wäre knapp die Mehrheit des 353 Stimmen zählenden Abgeordnetenhauses, wozu allenfalls noch ein Theil der böhmischen Großgrundbesitzer herangezogen werden könnte. Allein es ist sehr fraglich, ob Kaiser Franz Josef auf eine solche Gestaltung einginge.

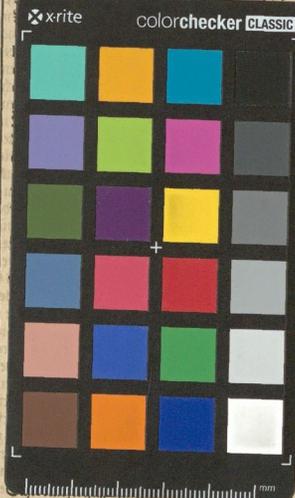
Rußland.

Bei Jaroslavl-Selo finden in diesen Tagen größere russische Feldmanöver statt, bei welchen Verjude mit Luftschiffen, mit der Feldpost und anderen Armeeeinrichtungen gemacht werden.

Am Dienstag wohnten der Kaiser und die Kaiserin, die Königin von Griechenland, sowie die fremden Militärattacheés den Uebungen bei. — Russische Zustände illustriert folgender aus Warschau gemeldeter Vorkfall. Der Landrath des Kreisbezirks Kachymyn im Gouvernement Warschau, ein früherer Kolofan-Oberst, sollte nach West-Sibirien versetzt werden. Er begab sich deshalb zum Warschauer Gouverneur Andrejew und bat ihn, seine Versetzung, die Andrejew in Petersburg beantragt hatte, rückgängig zu machen. Als Andrejew sich weigerte dies zu thun, zog der Landrath seinen Säbel und ver setzte Andrejew mehrere Male auf den Kopf. Andrejew ist lebensgefährlich verletzt. Der Landrath wurde verhaftet.

Frankreich.

In Frankreich wird anscheinend der Wiedereintritt des ehemaligen Präsidenten Casimir Perier ins politische Leben vorbereitet. Der Pariser „Gaulois“ bringt einen längeren Artikel über Casimir Perier, den er mit den Worten schließt: „Der ehemalige Präsident der Republik denkt daran, bei den nächsten Wahlen zu kandidiren. Er hat seine Demission gegeben. Er ist nicht in den Rufstand getreten.“ — Neue Unglücksbotschaften von der französischen Expedition in Madagaskar bringt der „Temps“ aus Souberville. Sumpffieber und andere Krankheiten richteten unter den Truppen wachsende Verheerungen an. Zwei und einhalb in Souberville liegende Bataillone haben täglich fünf Todesfälle. Von einer beim Uebermarch aus Majunga 225 Mann starken Geniecompagnie langten 26 Mann in vollständig heruntergekommenen Zustande an. Für Lazarethe ist nicht vorgeorgt. Die Kranken liegen bei einer Hitze von 40 Grad unter Zelten. Eine amtliche Depesche aus Majunga meldet, daß General Duchesne am 12. d. M. auf den Höhen in der Nähe von Andriba angekommen ist. Die wichtigen



Kuba
g erzielt
Deutsche
Bertheidi-
er 200
rundete.
aufschaffen,
belohnen.
an del's-
Tunis
natur die
artikel die
in Presse.
Hessfrage
den Herzen
mann be-
den wolle.
alien sich
lich nicht
Interessen
ung aus,
Jahr eine
nicht die
Fall sei.
ließ eine
herveritern
für das-

selbe ausgestellt ist, gestattet wird.
Japan. In Korea ist ein für die Japaner sehr ungünstiger Umstand der Dinge eingetreten. Der König von Korea steht sich außer Stande, gegenüber den wieder zur Macht gelangten Konservativen die Erfüllung der gegen Japan übernommenen Verpflichtungen zu verbürgen. Die konservative Partei, die sich des Schutzes der Königin erfreut, will die alte barbarische Kultur erhalten und an dem Vasallenverhältniß zu China nichts geändert wissen, während die Reformpartei Korea der europäischen Civilisation erschließen wollte. Die Siege der Japaner gaben der Reformpartei in Korea das